



Drei Tastenkünstler, ein Flügel: Einzeln und gemeinsam bescherten Martin Schmitt, Yelena Jurayeva und Jan Luley (von links) dem Publikum in der voll besetzten Stadthalle einen musikalisch genussvollen und höchst vergnüglichen Abend.

Foto: Zacharias

Drei Künstler, ein Klavier

Die 1. Grand Piano Night riss das Publikum in der Stadthalle von den Stühlen

VON CHRISTINE ZACHARIAS

BAD HERSFELD. Mit einem breiten Lächeln verließen die Besucher der 1. Grand Piano Night in Bad Hersfeld die Stadthalle. Erlebt hatten sie ein mehr als drei Stunden dauerndes Klavierkonzert und Comedy-Programm dreier Tastenvirtuosen, eine abwechslungsreiche Reise durch die Welt der Musik, gewürzt mit hinter sinnigem Humor.

Für diesen Abend hatte sich der aus Bad Hersfeld stammende Jan Luley zwei Kollegen eingeladen, mit denen er immer schon einmal spielen wollte: Die aus Kasachstan stammende Yelena Jurayeva und Martin Schmitt aus Bayern. Sie alle haben sich dem Jazz verschrieben – das ist ihre gemeinsame Basis – doch die Umsetzung gestalten sie

höchst individuell.

Mit Musik zum Feiern und Träumen eröffnete Yelena Jurayeva den Abend. Ihre Stücke, teilweise Eigenkompositionen, erzählen von Festen, vom Lied der Lerche und von den Wundern über dem Regenbogen. Dabei beschränkt sie sich nicht auf die 88 Tasten des Flügels, sie greift direkt in die Saiten und nutzt auch ihre Stimme, ihre Zunge, ihren ganzen Mund als Instrument – mit Klacken und Schnalzen und Hauchen und vielen anderen eigenwilligen Tönen. Unter anderem stellte sie ihren Bossa für Fritz (Rau) vor oder den Hot Samba for my parents im ungewöhnlichen sieben Viertel-Takt.

Für Jan Luley war und ist die Musik aus New Orleans Zeit seines Lebens ein Thema. Hier vermischen sich Jazz und Gos-

pel, Blues und karibisch-creolische Klänge, dargeboten mit meisterlichem Klavierspiel. Wenn Jan Luleys Finger über die Tasten fliegen, hält sein Publikum die Luft an – oder wippt begeistert mit den Füßen mit. Luley erzählt Geschichten zu seinen Liedern, vom freiheitsliebenden Wild Cat Kelly, der sich weder durch Gefängnisgitter noch durch eine Frau einengen lassen will oder vom berühmtesten Bordell der Musikgeschichte, dem „House of the rising sun“.

Jede Menge Geschichten hat auch Martin Schmitt auf Lager. Er berichtet von tyrannischen Hausmeistern in Schwerin, Kötzing oder Bad Tölz, die zwar noch nie von Balladenbeleuchtung gehört und auch das Klavier nicht neu gestimmt, es dafür aber

frisch gestrichen haben und Schmitt gerne mit dem Ski-springer gleichen Namens verwechseln. Doch Martin Schmitt ist nicht nur ein ungemain komischer Komödiant sondern auch ein Meister auf den Tasten, der zudem das Spielen mit der Sprache liebt.

Und so amüsiert sich das Publikum wie Bolle und ist gleichzeitig tief beeindruckt von Schmitts musikalischen Fähigkeiten.

Zum Abschluss gehen die drei Pianisten zum großen Vergnügen ihres Publikums gemeinsam ans Werk. Zu zweit oder dritt bearbeiten sie den Flügel, spielen stehend und im fliegenden Wechsel. Zum Dank gibt's donnernden Applaus und stehende Ovationen und das gute Gefühl, mehrere hundert Leute glücklich gemacht zu haben.